

Mitteilungen des VGDH

Master- und Bachelorstudiengänge in der Geographie – ein erster Überblick über Angebot und Nachfrage

Es wird viel diskutiert über den Erfolg, aber auch über die Schwierigkeiten der Umsetzung des Bologna-Prozesses an unseren Universitäten. Insbesondere die Bachelorstudiengänge haben die Institute viel Energie gekostet, die nun bei der Umsetzung der neuen Masterstudiengänge dringend benötigt wird. Viele klagen, dass alles früher besser war – aber das Bild täuscht oder glorifiziert die Vergangenheit! Der VGDH begleitet seit ein paar Jahren das Angebot an neuen Studiengängen in der Geographie. In diesem sowie dem nächsten RUND BRIEF GEOGRAPHIE wird nun über den aktuellen Stand von Angebot und Nachfrage berichtet. Während in diesem Beitrag die Masterstudiengänge im Mittelpunkt stehen, wird HANS GERHARDT im nächsten RUND BRIEF GEOGRAPHIE eine kurze Bilanz der laufenden Bachelor-Studiengänge in Deutschland geben.

Nachdem inzwischen alle Institute auf Bachelor umgestellt haben, bieten mittlerweile 41 Geographische Institute in Deutschland, Österreich und der Schweiz auch Masterstudiengänge an. Sie alle sind auf der Internetseite des VGDH erfasst und mit den wichtigsten Informationen aufgelistet (vgl. <http://vgdh.geography-in-germany.de/Studium und Lehre>). Die Angaben hierzu liegen in der Verantwortung der Institute, die uns ihre Informationen zuschicken. Aktualisierungen sind laufend möglich und auch dringend erwünscht.

Neben dieser Zusammenstellung des Angebots ist es aber auch notwendig zu erfahren, wie diese Studiengänge angenommen wurden.

Tabelle 1: Titel und Ausrichtung der 82 Masterstudiengänge an deutschsprachigen Geographischen Instituten

Titel & Ausrichtung des Masterstudiengangs	Anzahl der angebotenen Studiengänge (n = 82)
Master Geographie	16 (davon 6 mit weiteren Untertitel)
Master Physische Geographie	5
Master Humangeographie	5
Master Geoinformatik/Geomatik	7
Master Angewandte Humangeographie/Physische Geographie	4
Master xxxx Geographie	10
Master ohne Geographie im Titel	35
Summe	82
Master of Education*	10

* Die Master of Education werden in den Auswertungen aufgrund sehr unterschiedlicher Regelungen in den Bundesländern nicht weiter berücksichtigt.

Wie viele Studienplätze sind überhaupt verfügbar, wie sieht die Zahl der Bewerbungen aus und noch viel spannender: Wie viele Studienplätze werden dann von Studierenden auch eingenommen? Gerade die Auswahl der Studierenden und die Belegung der Studienplätze mit geeigneten Kandidaten kostet viel Zeit und beschert den Instituten einiges Kopferbrechen. Aber auch die Erfahrungen mit den Auswahlverfahren selbst, der Attraktivität eines Studienganges für Studierende von anderen Universitäten – denn diese größere Flexibilität war ja ein erklärtes Ziel der Bologna-Reform – sowie den anschließenden Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind wichtige Informationen, die der VGDH nun zusammengetragen hat. So wurden sämtliche Institute zu ihren Bachelor- und Masterstudiengängen befragt.

Titel und Ausrichtung der Studiengänge

Insgesamt wurden 92 Masterstudiengänge an 41 verschiedenen Instituten erfasst (Stand November 2011). Von diesen 92 Studiengängen waren zehn sogenannte Master of Education. Da hier die Umsetzung in den einzelnen Bundesländern jedoch erheblich variiert, wurden sie bei der Befragung nicht weiter berücksichtigt, um vergleich-

bare Auswertungen zu ermöglichen. Titel und Ausrichtung der verbleibenden 82 Studiengänge ergeben ein vielfältiges und spannendes Bild (vgl. Tabelle 1). Jeder fünfte Masterstudiengang an deutschsprachigen Instituten heißt „Master Geographie“, davon besitzen sechs einen weiteren vertiefenden Untertitel. Insgesamt 31 Studiengänge spezialisieren sich auf einen Teilbereich der Geographie (z. B. Master Wirtschaftsgeographie) oder die Geoinformatik (insgesamt 7). Dagegen führen 35 Studiengänge das Wort Geographie nicht mehr in ihrem Titel – dies entspricht einem Anteil von 43 % der in der Geographie angebotenen Studiengänge und läuft eigentlich der Empfehlung des VGDH entgegen, ein klares Bekennnis zur Geographie bereits im Titel zu führen. Dies liegt jedoch selbstverständlich im Ermessen der jeweiligen Institute und ist zum Teil auch in der Ausrichtung bzw. der Kapazität der Institute begründet. Von den in der Befragung erfassten 40 Masterstudiengängen ermöglichen 13 weitere Vertiefungsrichtungen, zehn bieten Freiheit innerhalb der Module oder zwischen den Wahlpflichtbereichen, bei sieben Masterstudiengängen gibt es keinerlei weitere Vertiefungsmöglichkeiten (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Übersicht über das Angebot an Studienplätzen, die Zahl der Bewerbungen und der aktuell eingenommen Studienplätze sowie die Zahl der „Externen“

	Studiengänge mit Beginn WS 2010/11 (n = 32)	Studiengänge mit Beginn WS 2011/12 (n = 38)
Bewerbezahlgroßer als Angebot Studienplatzangebot größer als Bewerberzahl	13 4	21 5
Angebot an Studienplätze konnte nicht durch Studierende ausgefüllt werden	13	15
Zahl der Bewerbungen auf Studienplätze	975 auf ca. 785*	1.746 auf 880*
Zahl der Studierenden auf Studienplätzen	605 auf 785*	867 auf 880*
Durchschnittliche Zahl der Studierenden pro Studiengang	20,3	26
Durchschnittliche Zahl Studierender von anderen Universitäten	30 %	33 %
Vertiefungsmöglichkeiten		
• Keine		7
• Wahlfreiheit innerhalb der Module bzw. Wahlpflichtmodule		10
• Vertiefungsbereiche		13

* Sieben Studiengänge im WS 2010/11 (WS 2011/12: fünf) lassen die Zahl der Studienplätze offen. Daher wurde die Gesamtzahl aller Studienplätze mit dem Durchschnittswert von 20 Plätzen je Studiengang hochgerechnet (WS 2011/12: 26).

Zahl der Bewerbungen und Angebot an Studienplätzen

Insgesamt haben 28 Institute Angeboten zu 40 verschiedenen Masterstudiengängen gemacht, was einem Rücklauf von 68 % der Institute entspricht und Informationen zu der Hälfte aller angebotenen Masterstudiengänge bietet. Die Angeboten zu den Studiengängen beziehen sich auf zwei Jahrgänge: den Masterstudiengang mit Beginn WS 2010/11 (insgesamt 38 Rückmeldungen) sowie WS 2011/12 (32 Rückmeldungen).

Bei gut 50 % der Studiengänge mit Beginn WS 2011/12 war die Zahl der Bewerber höher als das verfügbare Angebot an Studienplätzen (vgl. Tabelle 2). Die Tendenz ist hierbei steigend, denn im Jahr zu-

vor erlebten erst 40 % der Studiengänge eine Nachfrage, die größer war als das Angebot. Dies bedeutet jedoch nicht, dass das Angebot zu gering war: Immerhin fünf der 38 Studiengänge (bzw. 4 der 32 mit Beginn im WS 2010/11) hatten ein größeres Angebot als Bewerberzahl. Letztendlich konnten sogar 15 Studiengänge mit Beginn im WS 2011/12 ihre Plätze nicht mit ausreichend Studierenden besetzen (13 im Jahr zuvor). Dies ist ein Missstand, der in vielen Instituten wichtiges Humankapital ver-schlingt, da viel Zeit mit der Auswahl der Bewerber verbracht wird, die dann jedoch zum Teil die Studienplätze gar nicht einnehmen. So erlebte der aktuelle Masterstudiengang insgesamt 1.746 Bewerbungen auf 880 Studienplätze. 867

Studierende haben diese Plätze dann belegt. Bei Weiterem nicht so extrem, doch mit ähnlicher Tendenz lagen die Werte im Jahr davor: 975 Bewerbungen auf 785 Plätze, die dann von 605 Studierenden eingenommen wurden. Somit blieben in beiden Jahren trotz der hohen Gesamtbewerbezahlgroßen Studienplätze unbesetzt. Im Durchschnitt bieten die Studiengänge 26 Studienplätze (WS 2010/11: 20,3), die Spannweite liegt hierbei zwischen 16 und 75 Plätzen, wobei nur fünf Studiengänge mehr als 30 Plätze bereitstellen. Der Anteil der Studierenden, die von einer anderen Universität kommen, ist ebenfalls unterschiedlich. Rund ein Drittel der Studierenden wechseln nach ihrem Bachelor die Universität, die Abweichungen zwischen den verglichenen zwei Jahrgängen ist relativ gering (30 % versus 33 %). Dagegen ist die Varianz zwischen den Instituten groß: Sie schwankt zwischen keinem einzigen externen Studierenden sowie 100 %!

Art und Zufriedenheit mit dem Auswahlverfahren, dem Studienangebot sowie den Arbeitsmarktchancen

Entgegen eines allgemein gewonnenen Eindrucks über das Missverhältnis zwischen Bewerberzahlen und eingenommenen Studienplätzen herrscht eine relativ große Zufriedenheit mit den Auswahlverfahren der Studiengänge unter den befragten Studiengangskordinatoren. 20 Befragte gaben an, mit dem Auswahlverfahren zufrieden zu sein, sechs waren eher unzufrieden. Die Unzufriedenheit beruhte auf den zeitaufwändigen Verfahren. Einige Institute gaben aber auch an, ihre Bewerberauswahl inzwischen umgestellt und damit verbessert zu haben. So wird bei neun Studiengängen die Note (meist Bachelornote) als alleiniges Kriterium zugrunde gelegt, zwei Studiengänge betreiben ausschließlich Auswahlgespräche, bei einem gibt es eine Klausur (vgl. Tabelle 3). Die Mehrzahl betreibt aber Mischformen. So

Tabelle 3: Übersicht über die verschiedenen Auswahlverfahren bei den untersuchten Studiengängen

Auswahlverfahren	Zahl der Studiengänge (n=37)
Note	9
Auswahlgespräch	2
Note & Auswahlgespräch	7
Klausur	1
Mischung weiterer Komponenten (Note, Auswahlgespräch, Motivationsschreiben, Lebenslauf, Berufliche Erfahrung, Klausur, Wartezeit)	12
Kein Auswahlverfahren	6

kombinieren sieben Studiengänge Auswahlgespräch mit Note, zwölf Studiengänge kombinieren Note mit Motivationsschreiben, beruflicher Erfahrung, Lebenslauf, Klausur oder Wartezeit. Insgesamt sechs Studiengänge sind an kein Auswahlverfahren gekoppelt.

Das Studienangebot wird bei den meisten Studiengängen gut angenommen, das Angebot entspricht also der Nachfrage, nur in Einzelfällen wurde ein etwas größeres Interesse an der einen Fachrichtung beobachtet. Ähnlich positiv sind auch die Erfahrungen mit dem anschließenden Arbeitsmarkt: Immerhin neun Studiengänge sehen ihre Absolventen sehr erfolgreich auf dem Arbeitsmarkt integriert bzw. angenommen. Allerdings gibt es hierzu kaum systematische Erhebungen seitens der Institute. Zudem sind die Studiengänge noch jung: Viele haben noch keine Erfahrungen machen können.

Das System Masterstudiengänge in der Geographie – besser als sein Ruf?

Welches Bild ergibt sich also insgesamt zu den Masterstudiengängen Geographie? Eigentlich ein recht Positives. Die Zufriedenheit scheint hoch, die Geographie ist gut vertreten innerhalb ihres Faches und verliert also nicht an Boden. Im Gegenteil, sie ist recht vielfältig aufgestellt und entwickelt somit auch berufsbezogen ein professionelles Profil. Verbesserungsbedarf besteht jedoch bei den Bewerbungsverfahren und Zulassungsverfahren – insbesondere wenn sich der Trend der beiden beobachteten Jahrgänge fortsetzt: mehr Bewerbungen auf eine relativ stabile Zahl an Studienplätzen. Zudem bereiten die häufigen Mehrfachbewerbungen der Studierenden den Instituten Kopfzerbrechen. Dies liegt allerdings nur bedingt in den Händen der Institute, dort steuernd einzugreifen, da hier die deutschlandweiten Zulassungssysteme verantwortlich sind.

Was kann der Verband tun?

Drei Punkte scheinen mir relevant: Zum einen muss die Übersichtlichkeit des Angebots weiter garantiert werden, damit jedes Institut sein eigenes Profil entwickeln kann – die Aktualisierungen und Meldungen der Institute für unsere Homepage sind hier wesentlich. Zum Zweiten sollte der Austausch und auch die Aussprache zwischen den Instituten bezüglich der Anmeldefristen, Auswahlverfahren und den gemachten Erfahrungen weiter vorangetrieben werden, um Synergieeffekte zu erzeugen. Drittens ist eine kontinuierliche Evaluierung von Angebot, Bedarf und Zahl an Studienplätzen wie auch den Bewerbern notwendig, um auch in Zukunft entsprechend ausgelastet zu sein. Hierfür ist auch eine Evaluierung des Angebots an Bachelorstudiengängen notwendig, die im nächsten RUND-BRIEF erfolgen wird.

Ulrike Gerhard (Heidelberg)